

**Oberbürgermeister Ulrich Mädge, Hansestadt Lüneburg, zu dem in Lüneburg
vorgestellten Vertiefungsgutachten von Prof. Hesse**

Oktober 2011

„Wer nicht gestaltet, wird gestaltet, das war immer mein Grundsatz. Deshalb haben wir die Diskussion um Gebietszuschnitte auch bereits vor einigen Jahren begonnen. Ich begrüße, dass der Gutachter die Hansestadt Lüneburg – ich würde eher sagen die Wirtschaftsregion Lüneburg – stärken will.

Gerade wenn Lüneburg laut Prof. Hesse der Motor ist, der die Landkreise Uelzen und Lüchow-Dannenberg mitziehen soll, entsprechende Unterstützung von Land und Bund vorausgesetzt, darf man den Motor nicht zum Stottern bringen oder gar abwürgen. Insofern ist klar, wir müssen größer und autarker werden, da sehe ich uns auf einem guten Weg.

Den Hinweis des Professors, dass die Hansestadt Lüneburg unbedingt als selbstständiges Mitglied in die Metropolregion Hamburg aufgenommen werden sollte, kann ich nur unterstreichen. Wir sind das einzige niedersächsische Oberzentrum im Raum der Metropolregion. Leider wurde ein entsprechender Antrag der Hansestadt in diesem Sommer abgelehnt. Es wird nicht unser letzter Antrag gewesen sein.“

Hintergrund:

Prof. Dr. Dr. h.c. Joachim Jens Hesse hat am 25. Oktober 2011 in einer Pressekonferenz beim Landkreis Lüneburg das vom Landkreis in Auftrag gegebene Vertiefungsgutachten „Kommunalstrukturen in Niedersachsen: eine teilregionale Untersuchung für Nordostniedersachsen“ vorgestellt. Das Gesamtgutachten ist 320 Seiten stark, einzusehen auf www.internationales-institut.de. Dort ist auch eine Zusammenfassung der Kernaussagen abzurufen.

Prof. Hesse sagte in Lüneburg unter anderem, ein „Weiter so“ dürfe es in Nordostniedersachsen nicht mehr geben, die Situation sei „in Teilbereichen durchaus bestürzend“. In seiner Zusammenfassung heißt es: „Im Ergebnis erweist sich, dass alle drei den Kern Nordostniedersachsens konstituierenden Kreise aus sich selbst heraus zwar lebens-, aber nur eingeschränkt zukunftsfähig sind. Während der Landkreis Lüneburg aufgrund seines sich dynamisch

entwickelnden Oberzentrums und kooperativer Kreisarbeit über ein solides Entwicklungspotential verfügt, gilt dies nur sehr eingeschränkt für den Kreis Uelzen und nur noch äußerst bedingt für den Kreis Lüchow-Dannenberg.“ Er empfehle darum die so genannte Ausgleichsvariante, die alle drei Kreise zusammenführe – vorausgesetzt, es greife ein konkretes Förderprogramm des Landes für den Raum.

In Richtung von Oberbürgermeister Mädge, der an der Pressekonferenz teilnahm, sagte der Gutachter, der Oberbürgermeister habe gute Argumente für die Kreisfreiheit („ich stimme Ihnen funktional zu“), aber angesichts der Folgewirkungen für den Landkreis Lüneburg und den übrigen Raum könne er dies nicht empfehlen. Und weiter: „Die Hansestadt Lüneburg ist aber mitnichten ein Verlierer des Gutachtens, sondern ein Gewinner.“ In der Zusammenfassung heißt es: „In Anerkennung der dynamischen Entwicklung der Stadt erscheint es allerdings angezeigt, das für den Raum unverzichtbare Oberzentrum Lüneburg in seiner Entwicklungsfähigkeit zu stärken, wovon wiederum auch der Kreis und der gemeindliche Bereich profitieren würden.“ Hier müsse man auch über Änderungen bei der Kreisumlage nachdenken. Außerdem nannte Hesse die Tatsache, dass die Hansestadt Lüneburg kein eigenständiges Mitglied in der Metropolregion Hamburg sei als „fast schon skandalös“.